

Zitierhinweis

Feindt, Gregor: review of: Franz-Josef Brüggemeier, Weltmeister im Schatten Hitlers. Deutschland und die Fußball-Weltmeisterschaft 1954, Essen: Klartext, 2014, in: Neue Politische Literatur, 59 (2014), 3, p. 504-505, DOI: 10.15463/rec.1189740869, downloaded from recensio.net

First published:

<http://www.ingentaconnect.com/content/plg/npl/2014/000020...>

neue politische literatur

Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

stätten in Mexiko. Das Beispiel ist gut gewählt: Nicht nur, weil die lokale Bevölkerung den Käfer sehr spezifisch nutzte und ihn so in gewisser Weise „mexikanisierte“, sondern auch, weil die Eröffnung des Produktionsstandortes in Puebla die Transformation des Unternehmens von einem Exporteur mit globalem Vertrieb zu einem „deutschen multinationalen Unternehmen mit internationalen Produktionsstätten und Vertriebsnetzen“ vollendete. Vor allem im Zuge wachsender wirtschaftlicher Probleme in Deutschland (Innovationsdruck, Absatzschwierigkeiten, drohende Massenentlassungen/Arbeitskämpfe, Ölpreiskrisen) ab Ende der 1960er Jahre, rettete die Eröffnung von neuen Produktionsstandorten in weniger entwickelten Ökonomien den Käfer in gewisser Weise vor dem Aussterben. Während er in den USA bereits 1978 vollständig vom Markt genommen wurde, blieb der Wagen in der Bundesrepublik bis 1984 zumindest noch als (Re)Import erhältlich. Danach lösten nicht nur VW-eigene Neuentwicklungen wie Golf und Passat, sondern auch Autos anderer Marken den ehemaligen Fixstern am deutschen Automobilhimmel ab.

Das Buch endet mit einem Kapitel über den New Beetle, der von amerikanischen Designern erdacht, von einem internationalen Team in Wolfsburg entwickelt und schließlich Anfang des Millenniums in Mexiko gebaut wurde. Das Produkt New Beetle erlaubt damit einen (leider eher oberflächlich und allgemein gehaltenen) Blick auf die grenzüberschreitenden Firmen- und Wissensnetzwerke und das Management asymmetrischer industriellen Beziehungen in einer globalisierten, durch ökonomische Ungleichheit charakterisierten Welt.

Riegers Buch setzt stilistisch Maßstäbe. Es ist dem Autor gelungen, eine durchgängig lesbare, unterhaltsame und informative Monographie zu schreiben. Positiv hervorzuheben ist auch die scheinbare Leichtigkeit mit der er den sozial- und wirtschaftshistorischen Kontext, unternehmensgeschichtliche Theorie und kulturwissenschaftlichen Überlegungen kombiniert. Das Buch überbrückt den Spagat zwischen zwei Kontinenten, drei Ländern und eine Zeitspanne von 80 Jahren mittels eines Produktes, des VW-Käfers. Dass diese facettenreiche und originelle Geschichte des „People's Car“ nur auf Kosten einer gewissen Tiefenschärfe möglich ist, muss eigentlich nicht extra erwähnt werden. Auch die doch sehr stark auf Deutschland und die USA verengte Perspektive schadet nicht, vielmehr sorgt sie für einen roten Faden. Als Globalgeschichte

funktioniert das Buch trotz des Kapitels über Mexiko nur bedingt, wenngleich kritisch zu fragen bleibt, unter welchen Bedingungen ein solcher Anspruch überhaupt einlösbar ist. Festzuhalten bleibt, dass Riegers Buch eine Lücke füllt, indem scheinbar disparate Ereignisse und Orte über die Geschichte eines Produktes zusammengebunden werden. Der weite Fokus lässt jedoch Platz für künftige stärker archivgestützte Arbeiten über lokale Aneignungs- und Konsumformen, unternehmenshistorische Praktiken des Global Players VW und detailliertere Marketinggeschichte(n) des VW-Käfers.

Berlin

Heike Wieters

Das „Wunder von Bern“ jenseits der Mythen

Brüggemeier, Franz-Josef: Weltmeister im Schatten Hitlers. Deutschland und die Fußball-Weltmeisterschaft 1954, 316 S., Klartext, Essen 2014.

Mit „Weltmeister im Schatten Hitlers“ legt Franz-Josef Brüggemeier eine breit gefächerte Geschichte des deutschen Titelgewinns bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 vor. Der Band richtet sich bewusst auch an ein breites, sportinteressiertes Publikum. Dabei handelt es sich um die praktisch unveränderte Neuauflage seines 2004 unter dem Titel „Zurück auf dem Platz“ erschienenen Buches.

Brüggemeier entwickelt seinen Gegenstand in 21 Kapiteln und verbindet Sport und politisches Tagesgeschehen, greift aber auch immer wieder in den kulturellen und mentalitätsgeschichtlichen Kontext des Jahres 1954 aus. So waren beispielsweise die Debatten um eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft oder der Indochinakrieg im Sommer 1954 dringender als die Vorbereitung der deutschen Mannschaft. Ebenso führt der Verfasser in Wirtschaft und Gesellschaft am Vorabend der Weltmeisterschaft ein. Die Geschehnisse der Fußball-Weltmeisterschaft in der Schweiz stehen so zwar im Zentrum der Darstellung, werden aber sehr ausführlich um Hintergründe und Rezeption ergänzt. Ein Leitmotiv dieser Darstellung bildet die Auseinandersetzung beziehungsweise Nicht-Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus; dies ist unerlässlich, um die Wahrnehmung und Deutungen des Geschehens auf und neben dem Platz zu verstehen.

Portraits von Trainer Sepp Herberger oder Spiel-macher Ottmar Walter und Einblicke in den organisierten Fußball werden nicht nur mit Spiel-berichten, sondern auch mit verschiedenen Fa-cetten eines (west)deutschen Identitätsdiskurses neun Jahre nach Kriegsende kontextualisiert, mit der Frage von Flagge und Hymne, aber auch mit dem Wunsch nach Anerkennung in der Welt.

Dabei relativiert der Autor immer wieder die Bedeutung des Sports und gerade des ungemein beliebten Fußballs, der eben keine konstante ge-samtgesellschaftliche Beachtung erfahren habe und nur in den wenigen Tagen um das Endspiel die Massen begeisterte. Entsprechend versteht Brüggemeier den Sport auch weniger als poli-tisch aufgeladenen Raum, sondern als Zugangs-möglichkeit zu einer Gesellschaftsgeschichte. Gerade unter Bildungsbürgern galt der Fußball als verdorbener Sport der Masse. Dabei war es nur zu einem Teil die Einführung des Vertrags-spielertums und der damit verbundenen – im-mer noch geringen – Löhne, die den Fußball in Misskredit brachten, sondern die Furcht vor der Massengesellschaft. Dies erklärt zugleich die steten Bemühungen seitens des Deutsche Fuß-ball-Bundes und der Sportpresse, die Spieler als ganz normale Menschen mit alltäglichen Berufen zu präsentieren.

Brüggemeier widerspricht entschieden der Wundersemantik, die andere Beiträge zum The-ma verwenden, und argumentiert gestützt auf Zeitungsrecherchen, dass es sich dabei nicht um eine Deutung der Zeitgenossen handelt. Da-mit bezweifelt er ebenso die latente These einer Gründung der Bundesrepublik mit dem Weltmeis-tertitel. In seiner Erzählung erscheint der Gewinn der Weltmeisterschaft vielmehr als Geschichte einer großen Überraschung und der überbor-denden, aber kurzen Begeisterung, die dieser auslöste. Im abschließenden Kapitel beschreibt der Verfasser diese Begeisterung als „virtuelle Gemeinschaft“ (S. 285ff.), in der die Deutschen „zwei Stunden voll höchster Anspannung teilten“ (S. 293), unabhängig davon, ob sie sich für Fuß-ball interessierten oder nicht. Vermittelt durch die Radioübertragung und deren gemeinschaftliches Anhören, wurde eben doch eine massenhafte und völlig unkontrollierte Begeisterung ausgelöst, die sich in den folgenden Tagen bei den verschie-denen Empfängen für die Weltmeister fortsetzte.

Für seine Darstellung greift der Autor be-sonders auf Zeitungen als Quelle zurück und ergänzt diese teilweise um archivalische Überlie-ferungen. Das ist in der Sportgeschichte klas-sisch und mangels anderer Quellen schlicht

notwendig, stößt aber in der Beschreibung po-litischer Ereignisse an klare Grenzen und kann nur die Eindrücke von Zeitgenossen vermitteln. Dass zum Beispiel die heftig diskutierte Rede von DFB-Präsident Peco Bauwens bei einem Emp-fang der Weltmeister, archivalisch erschlossen wurde, dann aber kaum weiter behandelt wird, bleibt für den Leser unbefriedigend.

„Weltmeister im Schatten Hitler“ dekonstru-iert nachhaltig den Mythos des sogenannten Wunders von Bern, in dem der Verfasser auf-zeigt, welche systematische Planung seitens des DFB dahinter steckte und wie unaufgeregt die Zeitgenossen – trotz aller Begeisterung am Final-tag – den Fußball betrachteten. Die Arbeit zeigt im besten Sinne, welches Erkenntnispotenzial die Sportgeschichte über den engen Bereich des Sports hinaus bietet und wie sich im Sport ein Prisma gesellschaftlicher Entwicklung und wirk-mächtige Diskurse eröffnet. Man muss sich nicht allen Urteilen Brüggemeiers anschließen – ge-rade in der Beschreibung des DFB und der schwie-rigen Aufarbeitung des Nationalsozialismus bleibt er oft sehr zurückhaltend. Dennoch bleibt dieser Band auch in der zweiten Auflage die maßgebli-che Darstellung zum „Wunder von Bern“.

Mainz

Gregor Feindt

Haushalte unter Strom

Gerber, Sophie: Küche, Kühlschrank, Kilowatt. Zur Geschichte des privaten Energiekonsums in Deutschland, 1945–1990, 356 S., transcript, Bielefeld 2014.

Die Produktion und der Verbrauch von Energie haben sich zu bestimmenden Themen in der öffentlichen Auseinandersetzung entwickelt, die eng mit Debatten über wirtschaftliches Wachs-tum, technischen Fortschritt oder die Sicherung des individuellen und kollektiven Wohlstands ver-bunden sind. Allzu oft gerieten dabei die privaten Haushalte als Konsumenten von mehr als einem Viertel des deutschen Endenergie- und Strom-verbrauchs (Umweltbundesamt 2013) aus dem Blick, wenn die Kosten der Energiewende oder die Probleme eines ökologischen Umbaus von Industriegesellschaften diskutiert wurden. Einen instruktiven Überblick, der insbesondere die Rolle der Haushalte bei der Entstehung und Etablie-rung einer „Hochenergiegesellschaft“ untersucht, legt nun Sophie Gerber mit ihrer Veröffentlichung